

## 2 ARBEITSMARKTENTWICKLUNG IN WIEN

Auf den anschließenden Seiten wird ein knapper Überblick über Entwicklungen und Strukturen des Wiener Arbeitsmarktes in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren wiedergegeben. Dabei wird mit Blick auf wesentliche Branchen und Berufsgruppen ausgebreitet, was sich in Kurzform wie folgt umschreiben lässt: In einer Art Gleichklang ist sowohl die Entwicklung der Beschäftigung als auch der Wohnbevölkerung in Wien im Zeitraum von 2011 bis 2021 um jeweils 13% gewachsen (Stadt Wien - Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 22). Im Vergleich zu früheren Perioden mit eher moderaten konjunkturellen Wellenbewegungen waren die 2010er Jahre von einer höheren Dynamik geprägt, von der sich Wien nicht entkoppeln konnte bzw. kann: Die Folgen der Wirtschaftskrise 2008/09 waren in den darauffolgenden Jahren als Phase mit schwachem Wachstum zu spüren, ab Mitte der 2010er florierten Wirtschaft und Arbeitsmarkt über mehrere Jahre hindurch, um 2020 von der Corona-Pandemie abrupt eingebremst zu werden. Auf eine rasche konjunkturelle Erholung im Jahr 2021 steht infolge des Ukraine-Kriegs mitsamt Knappheiten und bislang unbekanntem Preiserhöhungen bei Energie eine unsichere Zukunft bevor.

In diesem Kapitel wird mit statistischen Daten bzw. Zeitreihen aufgezeigt – weitgehend basierend auf der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung –, wie sich der Wiener Arbeitsmarkt (inkl. Pendelthematik) in den letzten Jahren entwickelt hat und in welchen Branchen, Berufsgruppen bzw. in welchen (atypischen) Beschäftigungsformen es in den letzten 10 bis 15 Jahren einen Zuwachs oder Abbau von Jobs gegeben hat. Parallel dazu wird die Entwicklung von Konjunktur und Wertschöpfung in Wien wiedergegeben. Zudem dienen geschlechts-, bildungs- sowie migrationsspezifische Befunde zum Wiener Arbeitsmarkt der Veranschaulichung von Tendenzen. Am Ende des Kapitels erfolgt ein kurzer Rückblick über die Corona-Betroffenheit am Wiener Arbeitsmarkt nach Branchen und Berufsgruppen.

Hinzuweisen ist an dieser Stelle darauf, dass Befunde zum Umfang der Erwerbstätigkeit in Wien unterschiedlich ausfallen, je nachdem, welche Datenquelle herangezogen wird. Ein wesentlicher Unterschied ist dabei die Definition von Beschäftigung: Amtliche Daten zum Umfang der unselbstständigen Beschäftigung erfassen i.d.R. Beschäftigungsverhältnisse (d.h. Jobs). Übt eine Person mehrere Jobs aus, wird mehrfach gezählt. Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der abgestimmten Erwerbsstatistik, die in dieser Studie vorrangig verwendet werden, zählen demgegenüber erwerbstätige Personen. Im Anhang finden sich Ausführungen mit genaueren Hinweisen über die einzelnen Datensätze. Für die Zwecke dieser Studie gehen wir in der Regel so vor, dass wir für zeitpunktbezogene Vergleiche (d.h. für Querschnittsanalysen) vorrangig die abgestimmte Erwerbsstatistik als Quelle heranziehen (aufgrund des breiteren Spektrums an verfügbaren Variablen), für Zeitreihen dagegen den Mikrozensus (der besser geeignet ist, Personen auf Branchen zuzurechnen).<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> In Anhang C finden sich zudem Hinweise darauf, wie in dieser Studie mit dem Umstand umgegangen wurde, dass sich in der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung seit Anfang 2021 die Erfassung von Erwerbstätigkeit verändert hat. Der Umfang der Erwerbstätigkeit in Wien, gesamt und nach Branchen bzw. für Subgruppen wie Geschlechter u.a.m. ist in diesem Projekt ein wichtiger Indikator und wird in vielen Tabellen und Zeitreihen angeführt. (Mikrozensus-Veränderungen gab es ferner bei der Erfassung von Arbeitslosigkeit und Arbeitszeit).

## 2.1 Entwicklung und Struktur der Erwerbstätigkeit auf dem Wiener Arbeitsmarkt

Die Tabelle 2-1 gibt mit Daten der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung einen Überblick über wichtige Merkmale des Wiener Arbeitsmarktes im Verlauf der vergangenen 10 Jahre. Mit der Coronapandemie einhergehende Beschäftigungsveränderungen seit 2020 sind in der Tabelle nicht enthalten, weiter unten finden sich separate Ausführungen dazu. Bezogen auf alle unselbständig und selbständig Erwerbstätigen am Arbeitsort Wien (d.h. nicht nur der erwerbstätigen Wohnbevölkerung) hat der Wiener Arbeitsmarkt zwischen 2012 und 2021 um 8,9 Prozent zugelegt und beschäftigte zuletzt über eine Million Menschen, konkret 1.024.000. Das Wachstum der Erwerbstätigen in Wien war in den letzten 10 Jahren dynamischer als im gesamten Bundesgebiet.

In diesem knapp 10-jährigen Referenzzeitraum ist die Steigerung der Erwerbstätigenanzahl bei Männern mit 10,5 Prozent etwas stärker ausgefallen als jene bei Frauen (+7,1%). Österreichweit ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen ein im Vergleich zu Wien geringeres Wachstum der Erwerbstätigenanzahl von 5,4% zu erkennen. 47,5% aller Erwerbstätigen am Wiener Arbeitsmarkt sind Frauen, folglich 52,5% Männer. Auf den im Geschlechtervergleich nach Branchen und Berufshauptgruppen segregierten Arbeitsmarkt auch in Wien wird weiter unten noch eingegangen.

**Tabelle 2-1: Entwicklung der Erwerbstätigkeit am Wiener Arbeitsmarkt 2012 – 2021**

Überschrift		2012	2015	2018	2021	Veränderung 2012-2021 (2012 = 100)
<b>Erwerbstätigkeit (ILO Konzept)</b>						
Erwerbstätigkeit	W	940 700	960 100	1 014 800	1 024 000	108,9
	AT	4 084 600	4 148 400	4 319 100	4 306 100	105,4
Erwerbsquote (20-64 J.)	W	86,7	84,0	84,8	84,2	97,1
	AT	79,1	78,5	80,1	79,2	100,0
<b>Geschlecht</b>						
Weibliche Erwerbstätige	W	453 800	463 400	490 400	485 800	107,1
	AT	1 913 200	1 954 200	2 023 500	2 017 300	105,4
Männliche Erwerbstätige	W	487 000	496 700	524 400	538 200	110,5
	AT	2 171 400	2 194 200	2 295 600	2 288 800	105,4
<b>(Un-)Selbständigkeit</b>						
Unselbständige	W	841 200	863 100	917 700	923 950	109,8
	AT	3 550 600	3 609 200	3 800 600	3 793 150	106,8
Selbständige & Mithelfende	W	99 000	97 000	97 100	100 050	101,1
	AT	534 000	539 200	518 500	512 950	96,1
<b>Arbeitslosigkeit – AMS*</b>						
Arbeitslose	W	83 016	124 685	118 501	126 680	152,6
	AT	260 643	354 332	312 107	331 741	127,3
Arbeitslosenquote (%)	W	9,5	13,5	12,3	12,7	133,7
	AT	7,0	9,1	7,7	8,0	114,3

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
 Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien inkl. Geringfügigkeit  
 \*AMS – Arbeitsmarktdaten online; Jahresdurchschnittsbestand vorgemerakter Arbeitsloser

Die Anzahl aller unselbständigen Erwerbstätigen – unter Berücksichtigung auch jener ca. 57.000, die nur geringfügig beschäftigt sind – ist von 2012 bis 2021 um 9,8% auf ca. 924.000 Personen gestiegen. Damit ist das Jobwachstum bei unselbständig Beschäftigten deutlich markanter ausgefallen als unter den Selbständigen (1,1%). Mit 2021 jahresdurchschnittlich 100.000 Personen machen Selbständige und Mithelfende 9,8% aller Erwerbstätigen in Wien aus (gegenüber 10,5% im Jahr 2012). Wohl auch aufgrund der wiederkehrenden Assoziation v.a. von Ein-Personen-UnternehmerInnen mit zum Teil schwierigen wirtschaftlichen Existenzbedingungen – in der Corona-Krise ist dies offenkundig geworden – scheint der Hype um Selbständigkeit und „Start-ups“ etwas abgeflaut zu sein. Auf gesamtösterreichischer Ebene ist den Mikrozensus-Daten zufolge die Anzahl der selbständigen Erwerbstätigen sogar rückläufig.

Nicht nur die Erwerbstätigenanzahl, sondern auch jene der Arbeitslosen ist in Wien in den letzten 10 Jahren stärker als bundesweit gestiegen, bei zugleich höherem Niveau in Wien: Die Arbeitslosenquote (nationale Berechnung) in Wien lag 2021 im Jahresdurchschnitt bei 12,7%, gegenüber 8,0% auf Bundesebene. Auf den ersten Blick zeigt ein Vergleich zwischen 2012 und 2021, dass sich die Anzahl der beim AMS gemeldeten Personen in Wien um 52,6 %, österreichweit dagegen (nur) um 27,3 % erhöht hat. Vor allem infolge der Wirtschaftskrise 2008/09 und mehrerer Jahre mit geringen Wachstumsraten ist die Arbeitslosigkeit in Wien markant gestiegen. Würde man dagegen als Ausgangsjahr 2015 heranziehen, dann ist die Arbeitslosigkeit in Wien bis 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie, auf 11,7% gesunken; dies aufgrund der guten Konjunktur in der zweiten Hälfte der 2010er Jahre. Im Corona-Jahr 2020 war ein Anstieg der Arbeitslosenquote um 30% gegenüber dem Vorjahr zu registrieren (auf 15,1%), die sich dann 2021 infolge des raschen Anspringens der Post-Corona-Konjunktur wieder auf 12,7% verringerte<sup>6</sup>.

Tabelle 2-2 liefert ein Bild über die Verbreitung und Entwicklung von Formen der (sogenannten) atypischen Beschäftigung – gegenüber der Normal- oder Standardbeschäftigung, womit ein unbefristetes unselbständiges Vollzeitbeschäftigungsverhältnis gemeint ist. Zunächst: Zählt man auch Teilzeitbeschäftigungen, üblicherweise gemessen mit 35 oder weniger Wochenstunden, zu den atypischen Beschäftigungsformen, so haben seit 2012 und parallel zum Wachstum des gesamten Arbeitsmarktes in Wien alle aufgelisteten Formen der atypischen Beschäftigung mehr zugelegt als Vollzeitbeschäftigungen (hier: von unselbständig *und* selbständig Beschäftigten). Denn die Erwerbstätigenanzahl in Vollzeitjobs ist in diesem Vergleichszeitraum nur um 1,7% gestiegen. Demgegenüber hat Teilzeitbeschäftigung im Zeitraum von knapp 10 Jahren um 29,2% zugenommen, geringfügige Beschäftigung um 9,3%, Leiharbeit um 19,5% und die Anzahl der befristeten Jobs sogar um 51,2%. Die Entwicklung auf der Bundesebene ist ähnlich verlaufen, aber zumeist etwas weniger dynamisch, etwa bei Befristungen. Beim Anteil der Leiharbeitskräfte und insbesondere bei befristeten Jobs liegt Wien am Gesamtumfang in Österreich überproportional hoch. Das verweist auf so manche Spezifika des Wiener Arbeitsmarktes bzw. einer Stadtökonomie in einer Metropolregion, die zugleich Handels- und Wirtschaftszentrum, Hochschulzentrum sowie zentraler Anknüpfungsort für die internationale Migration nach Österreich ist. Den vielen Jobs in „Standardbeschäftigung“ stehen jene atypischen Beschäftigungsverhältnisse gegenüber, die sich insbesondere an das flexible Reservoir der neu zuziehenden Menschen aus dem Ausland richten oder z.B. auch an Studierende aus den Bundesländern, die nebenbei jobben (müssen). Die Jobfluktuation ist in solchen Konstellationen überdurchschnittlich, unter anderem deshalb dürfte die Quote der befristeten (unselbständigen) Beschäftigungsverhältnisse in Wien inzwischen bei 8,0% liegen. Im Vergleich dazu

<sup>6</sup> <https://www.wifo.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

hat z.B. die Teilzeitquote in Wien bzw. auf Bundesebene zwar ebenfalls kontinuierlich, aber etwas moderater zugenommen (auf ca. 31%) – und das bei einer bekannten Schiefelage im Verhältnis zwischen Frauen und Männern.

**Tabelle 2-2: Entwicklung der atypischen Beschäftigung in Wien 2012 – 2021**

		2012	2015	2018	2021	Veränderung 2012 -2021 (2012=100)
<b>Vollzeit/Teilzeit</b>						
Vollzeit*	W	696 600	674 542	714 304	708 388	101,7
	AT	2 982 600	2 925 397	3 034 226	2 955 482	99,1
Teilzeit	W	244 200	285 614	300 551	315 585	129,2
	AT	1 101 900	1 222 988	1 284 902	1 350 547	122,6
Teilzeitquote (in % von Erwerbstätigen)	W	26,0	29,7	29,6	30,8	118,7
	AT	27,0	29,5	29,7	31,4	116,3
<b>Geringfügigkeit</b>						
Geringfügig Beschäftigte**	W	51 800	61 324	60 869	56 605	109,3
	AT	216 000	244 161	231 059	222 503	103,0
Geringfügigenquote***	W	6,2	7,1	6,6	6,1	99,5
	AT	6,1	6,8	6,1	5,9	96,4
<b>Befristete Jobs</b>						
Befristete Jobs****	W	48 800	57 100	66 400	73 800	151,2
	AT	200 000	209 100	236 400	227 600	113,8
Befristetenquote***	W	5,8	6,6	7,2	8,0	137,7
	AT	5,6	5,8	6,2	6,0	106,5
<b>Leiharbeit</b>						
Leih-/Zeitarbeitende	W	20 500	20 300	23 900	24 500	119,5
	AT	75 700	77 800	90 000	91 000	120,2
Leiharbeitsquote***	W	2,4	2,4	2,6	2,7	108,8
	AT	2,1	2,2	2,4	2,4	112,5

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
 Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien inkl. Geringfügigkeit  
 \*inkl. „stark schwankend“; \*\*wöchentliche Arbeitszeit <12 Wochenstunden; \*\*\*in % der Unselbständigen;  
 \*\*\*\*Lehrverträge & Lehrlinge ausgenommen

## 2.2 BerufspendlerInnen am Wiener Arbeitsmarkt

Eine besondere Relevanz für den Wiener Arbeitsmarkt haben EinpendlerInnen aus den Bundesländern. Ein gutes Viertel aller in Wien erwerbstätigen Personen, 2018 in absoluten Zahlen rund 271.500, haben ihren Wohnort außerhalb der Hauptstadt, jedoch innerhalb von Österreich. Dem stehen 99.100 Personen mit Wohnsitz in Wien gegenüber, die für ihre Erwerbsarbeit regelmäßig auspendeln. Daraus resultiert 2018 ein PendlerInnensaldo von ca. 172.400 Personen, d.h. ein Überhang von nach Wien einpendelnden Berufstätigen. Den Löwenanteil der EinpendlerInnen machen wenig überraschend Personen aus Niederösterreich aus. Je nach Datengrundlage (Anteil am PendlerInnensaldo oder an allen EinpendlerInnen) liegt der NÖ-Anteil bei 70% oder darüber, gefolgt von in Wien berufstätigen BurgenländerInnen (vgl. Mayerhofer / Arnold et al. 2021, 236). Aus den vorliegenden Befunden ist ferner ersichtlich, dass EinpendlerInnen in allen Qualifikationsgruppen

vertreten sind. Unter allen Arbeitskräften des PendlerInnensaldos von 172.400 Personen haben lediglich 5% keine Ausbildung absolviert, 27% eine Lehre, 18% eine berufsbildende mittlere Schule, 26% einen BHS- bzw. AHS-Abschluss und 24% einen Tertiärabschluss (inkl. Kolleg). Vergleichbar zur gesamten Qualifikationsstruktur am Arbeitsmarkt Wien verfügen 50% der EinpendlerInnen (bzw. des ausgewiesenen EinpendlerInnensaldos) über eine Matura oder eine darüber hinausgehende Formalqualifikation – und arbeitet die Mehrheit in Angestelltenjobs (Mayerhofer / Arnold et al. 2021, ebd.). Eine Analyse zur ökonomischen Bedeutung der BerufspendlerInnen für den Wirtschaftsstandort Wien ergibt folgende Ergebnisse (Biach 2021): Unter allen 270.000 Wien-PendlerInnen geht mit 265.000 der Großteil einer unselbständigen Beschäftigung nach. Die Wiener ErwerbseinpendlerInnen erbrachten 2018 einen Beitrag von 26 Mrd. Euro oder 27% des Wiener Bruttoregionalprodukts. Interessant ist, dass ca. 16 % aller EinpendlerInnen aus den Bundesländern in der öffentlichen Verwaltung tätig sind, als nächstgrößere Branche folgen mit 13% der Handel und mit 9% wissensintensive Dienstleistungen (Biach 2021).

Neben den EinpendlerInnen aus den österreichischen Bundesländern spielen für den Wiener Arbeitsmarkt jene aus den mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten ebenfalls eine wichtige Rolle. Hier ist allerdings die Datenlage mangels Eintrag in ein Melderegister dünner. In dieser Hinsicht ergab die Arbeitsstättenzählung 2011, dass die Anzahl der EinpendlerInnen aus dem Ausland (und ohne Wohnsitz in Österreich) in Wien bei insgesamt rund 20.000 Personen lag (Statistik Austria 2011, 85). In der Arbeitsstättenzählung 2019 (d.h. unter Berücksichtigung der Zunahme durch den geöffneten Arbeitsmarktzugang) lag die Anzahl der Auslands-EinpendlerInnen in Wien bei ca. 42.000 Personen, darunter je ca. 10.000 Personen aus der Slowakei und aus Ungarn, danach folgen Rumänien mit ca. 4.300 Personen und Deutschland mit 3.700 Personen (Statistik Austria 2021a, 110). Diese ca. 4% der Wiener Erwerbstätigen können folglich in der Darstellung der Beschäftigungsentwicklung nicht berücksichtigt werden, weil sie weder im Mikrozensus noch in der abgestimmten Erwerbsstatistik erfasst sind (mangels Wohnsitz in Österreich). (Insgesamt sind laut Arbeitsstättenzählung 2019 ca. 245.000 EinpendlerInnen aus dem Ausland in Österreich tätig (ebd. 110)). Mayerhofer und Arnold et al. (2021, 237) führen an, dass nach Wien Einpendelnde aus dem angrenzenden Ausland überwiegend über mittlere Bildungsabschlüsse verfügen und dementsprechend in Berufen im mittleren Qualifikationsbereich arbeiten.

### **2.3 Wandel der Erwerbstätigenstruktur nach Branchen und Berufen**

Die Tabelle 2-3 gibt Mikrozensus-Zeitreihen zur Entwicklung der Erwerbstätigen in den Wiener Hauptbranchen zwischen 2004 und 2021 wieder. Mit Blick auf den sektoralen Strukturwandel in den letzten 15 Jahren ist festzuhalten, dass die altbekannte These vom Wandel vom sekundären zum tertiären Sektor zwar immer noch zutrifft, aber Spezifizierungen bedarf. In Bezug auf prozentuale Anteile dieser beiden Sektoren ist eine Verschiebung von Industrie und Gewerbe zugunsten von Dienstleistungen nur mehr graduell erfolgt und war Wien mit einem Dienstleistungsanteil von 79,2% an allen Erwerbstätigen 2004 (2021: 83,6%) bereits längst tertiarisiert. In absoluten Zahlen zeigt sich in diesem Zeitraum ein im wesentlichen stabiler Arbeitsmarkt in Industrie und Gewerbe, mit geringfügiger Schrumpfung der Produktionsbranchen, die gleichsam vom Wachstum der Bauwirtschaft kompensiert wurde, was in einer in Bezug auf die Bevölkerung stark wachsenden Stadt nicht überraschen wird. Demgegenüber ist mehr oder weniger das gesamte Wachstum des Wiener

Arbeitsmarktes in diesem Jahrtausend auf die kontinuierliche Zunahme der Beschäftigung in unterschiedlichen Dienstleistungssektoren zurückzuführen (Steigerung von 2004 - 2021 um 31,7%).

Sektoraler Strukturwandel am Wiener Arbeitsmarkt impliziert deshalb erstens vor allem eine unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung und -dynamik innerhalb der einzelnen Dienstleistungsbranchen. Gravierendere Verschiebungen sind zweitens eher in den Anteilen unterschiedlicher Qualifikationssegmente zu erkennen, mit einer anhaltenden Tendenz der Zunahme formal hochqualifizierter Berufsgruppen (vgl. Tabelle 2-4). Insofern ist für die letzten 15 Jahre eher von einem qualifikatorischen als von einem sektoralen Strukturwandel zu sprechen, der sich außerdem sowohl in Dienstleistungsbranchen als auch in Industrie und Gewerbe abbildet.

**Tabelle 2-3: Erwerbstätige in Wien 2004 - 2021 nach Branchen (ohne geringfügig Beschäftigte)**

ÖNACE 2008 Wirtschaftsklassen	2004	2013	2021	Veränderung 2004-2021 (2004=100)	%-Anteil an gesamt 2004	%-Anteil an gesamt 2021
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>3 400</b>	<b>3 600</b>	<b>2 300</b>	<b>67,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>
Land- und Forstwirtschaft <A>	3 400	3 600	2 300	67,6	0,4	0,2
<b>Industrie und Gewerbe</b>	<b>157 800</b>	<b>139 000</b>	<b>156 300</b>	<b>99,0</b>	<b>20,4</b>	<b>16,2</b>
Bergbau <B>	500	0	1 400	280,0	0,1	0,1
Herstellung von Waren <C>	88 800	62 000	82 300	92,7	11,5	8,5
Energieversorgung <D>	6 700	6 700	6 200	92,5	0,9	0,6
Wasser und Abfallentsorgung <E>	2 600	2 900	3 800	146,2	0,3	0,4
Bau <F>	59 200	67 400	62 600	105,7	7,6	6,5
<b>Dienstleistungen</b>	<b>614 000</b>	<b>750 400</b>	<b>808 800</b>	<b>131,7</b>	<b>79,2</b>	<b>83,6</b>
Handel <G>	104 100	112 600	113 500	109,0	13,4	11,7
Verkehr <H>	48 800	46 100	51 600	105,7	6,3	5,3
Beherbergung und Gastronomie <I>	40 300	48 100	45 200	112,2	5,2	4,7
Information und Kommunikation <J>	41 000	59 400	68 100	166,1	5,3	7,0
Finanz- u. Versicherungsleistungen <K>	44 000	51 400	48 900	111,1	5,7	5,1
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	10 800	16 900	15 600	144,4	1,4	1,6
Freiberuf/techn. Dienstleistungen <M>	58 400	79 700	89 600	153,4	7,5	9,3
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	33 100	45 100	40 400	122,1	4,3	4,2
Öffentliche Verwaltung <O>	60 900	75 700	90 800	149,1	7,9	9,4
Erziehung und Unterricht <P>	49 900	73 100	79 000	158,3	6,4	8,2
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	73 000	90 700	108 500	148,6	9,4	11,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	17 300	25 000	27 900	161,3	2,2	2,9
Sonst. Dienstleistungen <S>	24 400	21 700	22 900	93,9	3,1	2,4
Private Haushalte <T>	800	800	900	112,5	0,1	0,1
Exterritoriale Organisationen <U>	7 200	4 100	5 900	81,9	0,9	0,6
<b>Gesamt</b>	<b>775 200</b>	<b>893 000</b>	<b>967 400</b>	<b>124,8</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
Grundgesamtheit: Unselbständig und selbständig Erwerbstätige am Arbeitsort Wien; geringfügig Beschäftigte mit Wochenarbeitszeit <12h in Tabelle nicht enthalten

Es ist in dieser knappen Wiedergabe von Eckdaten zum Wiener Arbeitsmarkt nicht beabsichtigt, die unterschiedlichsten Aspekte zum Wandel der Branchen- und Berufsstruktur in der gebührenden Detailliertheit wiederzugeben. Verwiesen wird einerseits auf die eigenen Branchendossiers weiter unten, andererseits z.B. auf die Mitte 2021 publizierte WIFO-Überblicksstudie zur internationalen



Wettbewerbsfähigkeit Wiens mit ausführlichem Datenmaterial zum wirtschaftlichen Strukturwandel (Mayerhofer / Arnold et al. 2021, 178ff). Beispielsweise wird dort belegt, dass der Branchenstrukturwandel in Wien in einer noch längeren Frist von 1995 bis 2019 zumeist rascher als in den übrigen österreichischen Bundesländern abgelaufen und insofern weiter vorangeschritten ist, Stichwort urbane Wissensökonomie. Der Rückgang des sekundären gegenüber dem tertiären Sektor hat im Wesentlichen zwischen ca. 1970 bis 2000 stattgefunden, wohingegen beispielsweise die Beschäftigung in Wiens Industrie und Gewerbe in der letzten Dekade nicht mehr abgenommen hat, sondern eher wieder zunimmt, allerdings auf neueren, technologiebasierten Fertigungsformen (Stichwort Industrie 4.0 etc.) und einer Personalstruktur, die auch bzw. gerade in großen Industriebetrieben eher in gut- und hochqualifizierten Angestelltentätigkeiten als in der unmittelbaren Produktion tätig ist.

In einer Betrachtung nur der Dienstleistungsbranchen in Wien ergibt sich gemäß Tabelle 2-3, dass der Arbeitsmarkt in faktisch allen Branchen im Verlauf der letzten 15 bis 20 Jahre gewachsen ist. Ausnahmen wie die „sonstigen Dienstleistungen“ <S> sind ohnehin nur ein Sammelbecken für höchst unterschiedliche Berufstätigkeiten (von gewerblichen Tätigkeiten wie Reparaturarbeiten und Frisörsalons über das Bestattungswesen bis hin zu den Belegschaften von Interessenvertretungen). Greift man in weiterer Folge nur die beschäftigungsstarken Dienstleistungsbranchen heraus (mit +/- 5% der Gesamtbeschäftigung in Wien), Tabelle 2-3, so lassen sich gleichsam drei Gruppen bilden: Besonders stark ist das Beschäftigungswachstum in den Jahren 2004 bis 2021 in den wirtschaftsnahen bzw. unternehmensbezogenen Dienstleistungsbranchen <J> Information und Kommunikation (Software, Medien, Telekommunikation) und <M> Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen gewesen, in denen jeweils hochqualifiziertes Personal stark vertreten ist; mit einer Steigerung von 66% bzw. 53%. In diesen in sich heterogenen Subbranchen sind heute zusammengenommen mehr als 15% aller Erwerbstätigen in Wien konzentriert. Ebenfalls jeweils mit +/- 50% Erwerbstätigenzuwachs in den letzten 17 Jahren können die Branchen <O> Öffentliche Verwaltung, <P> Erziehung und Unterricht und <Q> aufwarten, die sich im weiteren Sinn als (überwiegend) öffentlicher Sektor zusammenfassen lassen und gemeinsam annähernd 30% aller Berufstätigen umfassen. Dem steht eine dritte Gruppe von Dienstleistungsbranchen gegenüber, die in den letzten ein bis zwei Jahrzehnten ein deutlich geringeres Beschäftigungsplus aufweisen: der mit ca. 12% beschäftigungsstarke Handel <G>, weiters Verkehr <H>, Beherbergung und Gastronomie <I> und <K> Finanz- und Versicherungsleistungen. Hier ist das Wachstum des Arbeitsmarktes bzw. der Erwerbstätigen seit 2004 eher mager ausgefallen und erreicht lediglich zwischen 6% und 12%.

Komplementär zur Branchengliederung ÖNACE lassen sich gemäß Tabelle 2-4 Veränderungen der Zusammensetzung der Erwerbstätigen entlang der Berufsgruppen ÖISCO darstellen. Die ISCO-Berufshauptgruppen 1 - 5 sind als Angestelltenberufe definiert (1 - 3 hoch qualifiziert und 4 - 5 formal mittel qualifiziert). Die Kategorien sieben und acht beinhalten ArbeiterInnenberufe und neun Hilfsarbeitskräfte. In der Kategorie 6 sind land- und forstwirtschaftliche Fachkräfte und in 0 Angehörige der regulären Streitkräfte festgelegt – beide fallen in punkto Beschäftigungsumfang in Wien kaum ins Gewicht.

**Tabelle 2-4: Entwicklung Erwerbstätige in Wien 2011 – 2021 nach Berufsgruppen (ohne geringfügig Beschäftigte)**

ISCO 1-Steller	2011	2019	2021	Veränderung 2011-2021 (2011=100)	%-Anteil an ge- samt 2011	%-Anteil an ge- samt 2021
Führungskräfte <1>	54 900	54 900	65 700	119,6	6,3	6,8
Akademische u. vergleichbare Berufe <2>	190 500	280 500	295 500	155,1	22,0	30,5
Techniker & gleichrangige nichttechnische Berufe <3> <sup>7</sup>	185 100	178 300	182 700	98,7	21,4	18,9
Bürokräfte & verwandte Berufe <4>	104 700	92 900	91 900	87,8	12,1	9,5
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer <5>	148 300	162 400	151 300	102,0	17,1	15,6
Fachkräfte in Land- & Forstwirtschaft und Fischerei <6>	3 900	4 600	3 800	97,4	0,5	0,4
Handwerks- und verwandte Berufe <7>	78 500	76 000	79 800	101,7	9,1	8,2
Bediener von Anlagen & Maschinen und Montageberufe <8>	34 300	34 600	33 900	98,8	4,0	3,5
Hilfsarbeitskräfte <9>	64 000	64 400	61 200	95,6	7,4	6,3
Angehörige d. regulären Streitkräfte <0>	1 100	1 400	1 600	145,5	0,1	0,2
Gesamt	865 300	950 000	967 400		100	100

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
Grundgesamtheit: Unselbständig und selbständig Erwerbstätige am Arbeitsort Wien; geringfügig Beschäftigte mit Wochenarbeitszeit <12h in Tabelle nicht enthalten

Selten lässt sich die Plausibilität eines Begriffs wie „Höherqualifizierung“ so klar veranschaulichen wie am exorbitanten Wachstum der Arbeitskräfte mit akademischen Ausbildungen auf dem Wiener Arbeitsmarkt. In einem einzigen Jahrzehnt, von 2011 bis 2021, findet sich hierzu eine Steigerung von 55%. Waren es 2011 noch 22%, so haben 2021 fast 31% aller Berufstätigen in Wien einen akademischen Hintergrund – in absoluten Zahlen an die 296.000 Personen. Zählt man die mit 183.000 ebenfalls große (und weitgehend stagnierende) Gruppe der TechnikerInnen und gleichrangigen nichttechnischen Berufe dazu (d.h. BHS-/AHS-AbsolventInnen), und außerdem einen Gutteil der in Bezug auf Formalqualifikation nicht leicht einzustufenden Führungskräfte, kommt man auf einen Anteil von ca. 55% mit zumindest Maturaniveau an allen Erwerbstätigen in Wien.<sup>8</sup> In welchem Ausmaß insbesondere der Anteil an AkademikerInnen noch zu steigern bzw. inwiefern das wünschenswert für den Arbeitsmarkt ist, wird wohl die Zukunft weisen.

Im Vergleich zu den formal hochqualifizierten Angestelltenberufen haben die beiden Angestellten-segmente mit mittlerer Formalqualifikation in den 2010er Jahren eine Schrumpfung erfahren, allerdings aus unterschiedlichen Gründen. Für die ISCO-Gruppe <4> Bürokräfte und verwandte Gruppen manifestiert sich langsam das, was bereits länger vorausgesagt wird, nämlich ein tendenzieller

<sup>7</sup> TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe umfassen nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle, betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte, inkl. Assistenzberufe im Gesundheitswesen und ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte. <https://bis.ams.or.at/bis/berufe-nach-isco-esco?expand=,44,50>

<sup>8</sup> In einer WIFO-Gliederung mit Wien-Daten aus 2019 wird zwischen akademischen Berufen (ISCO 2, ca. 30% aller Arbeitskräfte), mittel / höher qualifizierten Tätigkeiten (ISCO 3 – 8, ca. 56%), geringqualifizierten Tätigkeiten (ISCO 9, ca. 6%) und nicht zuordenbaren Tätigkeiten (ISCO 1, 6 und 0 mit ca. 8%) differenziert, vgl. Mayerhofer / Arnold et al. 2021, 185.



Rückgang im Zuge der digitalen Rationalisierbarkeit von Bürotätigkeiten. Insbesondere Personen, die v.a. sogenannte „nicht-manuelle Routinetätigkeiten“ verrichten, sind ohne Erweiterung des eigenen Kompetenzspektrums gefährdet, wie der Rückgang von 10.000 Arbeitskräften in Wien in einem Jahrzehnt dokumentiert. Anders verhält es sich im Segment <5> Dienstleistungsberufe und VerkäuferInnen. Tätigkeiten im Verkauf sowie allgemein Dienstleistungs- und Interaktionsberufe (z.B. Handel, Gastronomie, Pflege) gelten grundsätzlich nicht als gefährdet, wie die positive Entwicklung von 2011 bis 2019 gemäß Tabelle 2-4 ausweist. Ein klarer Einschnitt war hier allerdings die Corona-Pandemie. Gastronomie und Tourismus (und hier insbesondere der Städtetourismus) gelten als Branche, die von den Lockdowns am stärksten betroffen waren, außerdem Teile des Handels. Ebenfalls überproportional von der Corona-Pandemie betroffen ist die ISCO-Gruppe der Hilfsarbeitskräfte, wie ein Abbau von ca. 5% der Arbeitskräfte zwischen 2019 und 2021 anzeigt.

Bei den überwiegend als Facharbeit einzustufenden Berufen gemäß ISCO <7> Handwerk und verwandte Berufe und ISCO <8> Bediener von Anlagen & Maschinen und Montageberufe gab es im letzten Jahrzehnt am Wiener Arbeitsmarkt rein quantitativ relativ wenig Bewegung, abgesehen davon, dass diese Berufsgruppen in Wien inzwischen gemeinsam nur mehr knapp 12% aller Arbeitskräfte ausmachen.

In einer kombinierten Darstellung der Erwerbstätigen am Wiener Arbeitsmarkt nach Branchen und Berufen (Tabelle 2-5) mit den Durchschnittswerten für 2017 - 2021 interessiert, in welchen Branchen welche Berufsgruppen bzw. Qualifikationslevels wie verbreitet sind. Wiederum heben wir nur ausgewählte Befunde hervor. So ist beispielsweise augenfällig, dass in Industrie- und Gewerbebetrieben in Wien (ÖNACE <C>), und dies ohnehin schon länger, nicht mehr manuell tätige Arbeitskräfte die stärkste Gruppe sind, sondern mit 50,4% hochqualifizierte Angestellte oder Führungskräfte. Die eigentlichen „Hackler“ und „Hacklerinnen“ machen dagegen nur mehr 31% (Fachkräfte) bzw. gemeinsam mit Hilfsarbeitskräften 36,5% aus. Unter allen Branchen in Wien ist eine Mehrheit von „blue collar workers“ nur mehr in zwei Feldern zu finden: einerseits in der Bauwirtschaft mit 57% FacharbeiterInnen und 8% Hilfsarbeitskräften und andererseits im Transportgewerbe inkl. Lagerwirtschaft mit 40,5% Fachkräften und 7,5% Hilfskräften. Mit Abstrichen bzw. in absoluten Zahlen findet sich außerdem im Handel eine Arbeiterschaft in relevanter Größenordnung.

Der Handel und weiters Gastronomie und Hotellerie sind demgegenüber bezogen auf Angestellte in mittleren Qualifikationen mit 44% bzw. knapp 60% die relevantesten Beschäftigungsfelder (in einer Branchenbetrachtung). In der Gastronomie fällt wiederum auf, dass 20% der Branchenbeschäftigten in Hilfstätigkeiten eingestuft sind, d.h. weder in diesen noch in anderen Berufen Abschlüsse vorweisen können. Ähnliches gilt noch vermehrt für die „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (ISCO <N>), wo allerdings heterogene Erwerbsfelder zusammengefasst sind, von Gebäudereinigung über private Sicherheitsdienste bis hin zur Vermittlung von Arbeitskräften, also Leiharbeit. Am anderen Ende des Qualifikationsspektrums stehen Branchen wie Information / Kommunikation <J>, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen <M> sowie Erziehung und Unterricht <P>: Hier sind jeweils 80% oder mehr aller Branchenbeschäftigten den ISCO-Gruppen 1-3 zuordenbar, d.h., sie werden als formal hochqualifizierte Angestellte (oder Selbständige) eingestuft.

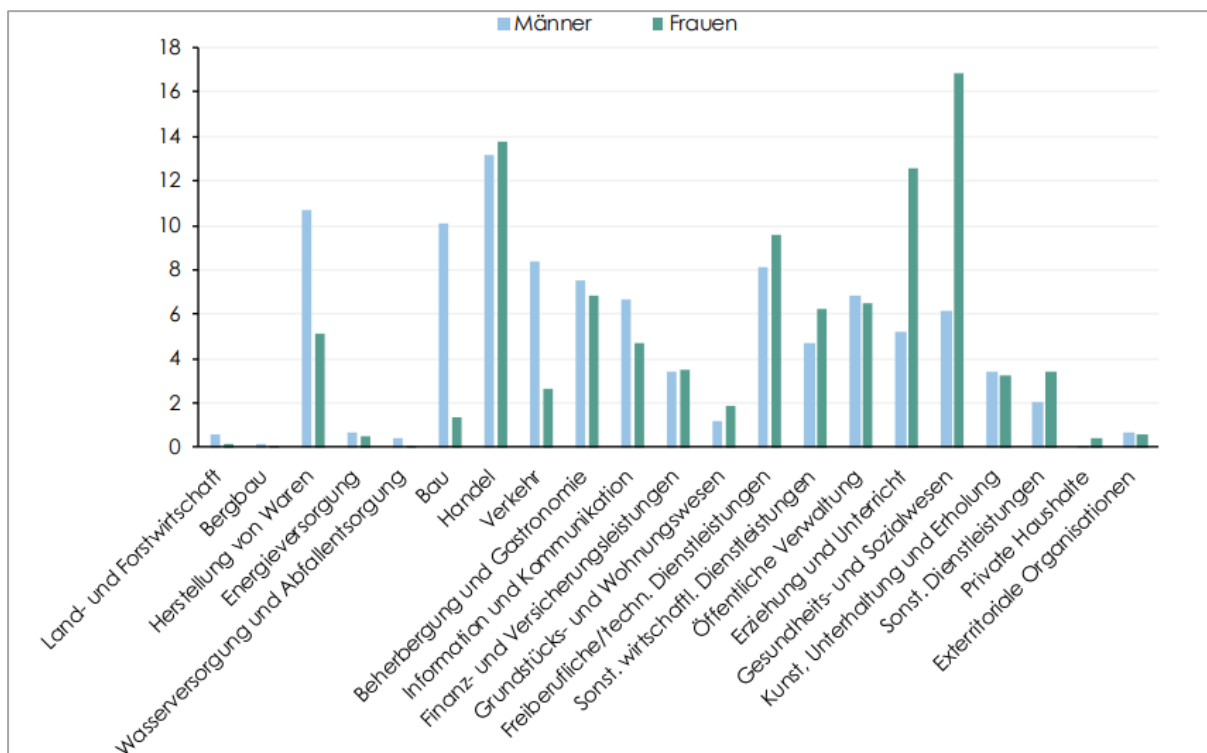
Tabelle 2-5: Erwerbstätige in Wien nach Branchen (ÖNACE) nach Berufsgruppen (ISCO); Ø 2017-2021

ISCO 1-Steller	1-3 Hochqual. Angestell- tenberufe	1-3 in %	4-5 Mittel qual. Angestell- tenberufe	4-5 in %	7-8 Arbeiter- berufe	7-8 in %	9 Hilfs- abeits- kräfte	9 in %
<b>ÖNACE 1-Steller</b>								
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>440</b>	<b>35,5</b>	<b>220</b>	<b>17,7</b>	<b>440</b>	<b>35,5</b>	<b>140</b>	<b>11,3</b>
Land- und Forstwirtschaft <A>	440	35,5	220	17,7	440	35,5	140	11,3
<b>Industrie und Gewerbe</b>	<b>58 880</b>	<b>41,1</b>	<b>16 080</b>	<b>11,2</b>	<b>58 520</b>	<b>40,9</b>	<b>9 640</b>	<b>6,7</b>
Bergbau <B>	420	58,3	200	27,8	60	8,3	40	5,6
Herstellung von Waren <C>	37 840	50,4	9 880	13,2	23 400	31,2	3 980	5,3
Energieversorgung <D>	3 480	54,2	1 540	24,0	1 240	19,3	160	2,5
Wasser u. Abfallentsorgung <E>	820	32,3	320	12,6	560	22,0	840	33,1
Bau <F>	16 320	28,0	4 140	7,1	33 260	57,0	4 620	7,9
<b>Dienstleistungen</b>	<b>464 360</b>	<b>58,6</b>	<b>225 720</b>	<b>28,5</b>	<b>49 840</b>	<b>6,3</b>	<b>52 220</b>	<b>6,6</b>
Handel <G>	42 500	39,6	47 300	44,0	12 600	11,7	5 040	4,7
Verkehr <H>	13 880	29,1	10 840	22,7	19 420	40,7	3 580	7,5
Beherbergung / Gastronomie <I>	8 140	16,2	29 880	59,5	2 140	4,3	10 040	20,0
Information / Kommunikation <J>	56 460	86,5	6 100	9,3	1 680	2,6	1 060	1,6
Finanz- / Versicherungsdienste <K>	34 400	65,8	17 440	33,3	140	0,3	320	0,6
Grundstücks-/Wohnungswesen <L>	9 500	63,1	4 760	31,6	320	2,1	480	3,2
Freiberufl. / techn. Dienste <M>	70 580	84,6	9 360	11,2	1 880	2,3	1 580	1,9
Sonst. wirtsch. Dienstleist. <N>	11 000	24,2	15 300	33,6	2 880	6,3	16 360	35,9
Öffentliche Verwaltung <O>	49 240	62,6	22 400	28,5	2 980	3,8	4 100	5,2
Erziehung und Unterricht <P>	66 880	84,0	10 500	13,2	720	0,9	1 560	2,0
Gesundheits- / Sozialwesen <Q>	66 800	63,8	31 500	30,1	1 540	1,5	4 900	4,7
Kunst, Unterhaltung <R>	18 460	72,3	4 780	18,7	1 180	4,6	1 120	4,4
Sonst. Dienstleistungen <S>	11 660	40,8	13 580	47,5	2 040	7,1	1 280	4,5
Private Haushalte <T>	160	12,1	520	39,4	20	1,5	620	47,0
Exterritoriale Organisation <U>	4 700	70,8	1 460	22,0	300	4,5	180	2,7
<b>Gesamt</b>	<b>523 680</b>	<b>55,9</b>	<b>242 020</b>	<b>25,8</b>	<b>108 800</b>	<b>11,6</b>	<b>62 000</b>	<b>6,6</b>

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2017-2021; eigene Berechnungen;  
 Grundgesamtheit: Unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien ohne geringfügig Beschäftigte  
 (Normalarbeitsstunden/Woche: >12h). ÖISCO <6> Landwirtschaftliche Fachkräfte sowie <0> Angehörige der Streit-  
 kräfte sind wegen der marginalen Bedeutung für alle übrigen Branchen und Sektoren nicht angeführt.

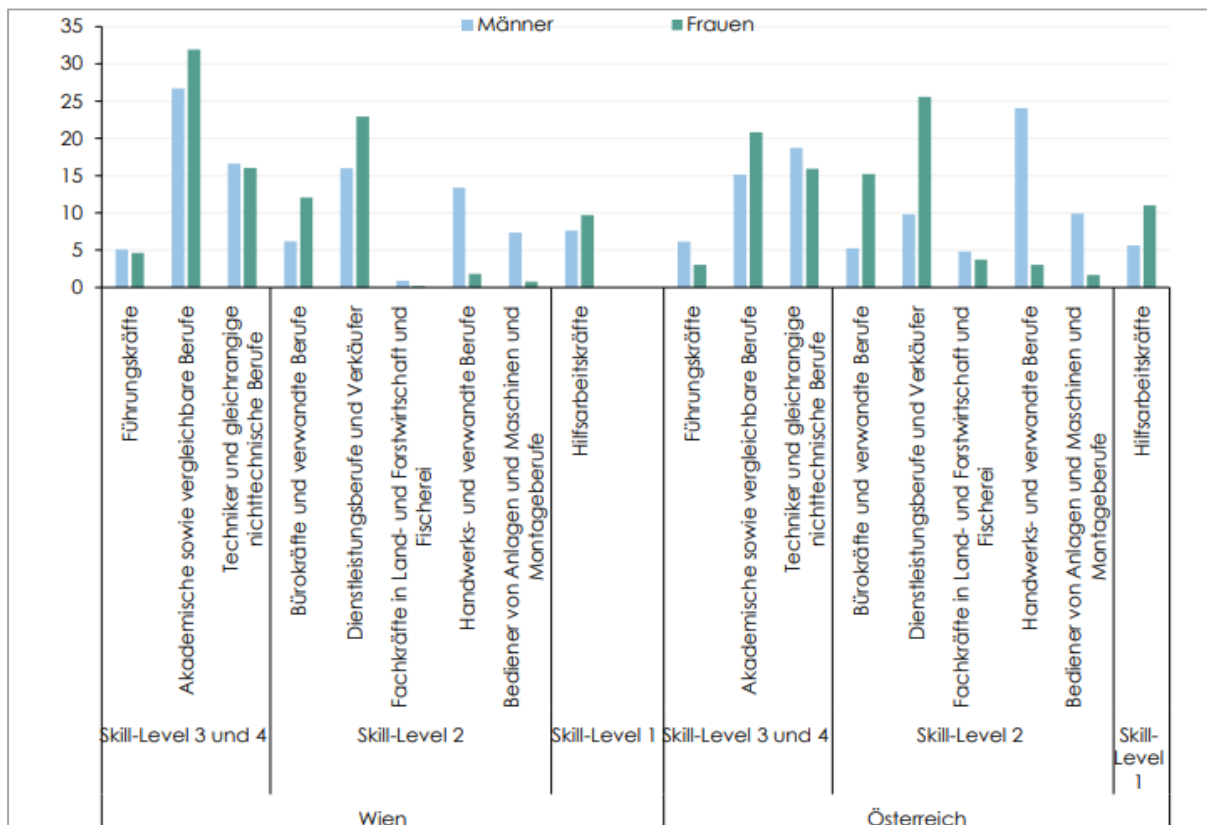
Bislang unerwähnt geblieben sind geschlechtsspezifische Verteilungen nach Branchen und Berufshauptgruppen. Die beiden Abbildungen im Anschluss, in denen jeweils die Gesamtheit der erwerbstätigen Männer bzw. Frauen auf die einzelnen Branchen und Berufe verteilt sind, informieren über das Ausmaß der geschlechtsspezifischen Segregation am Wiener Arbeitsmarkt. Unterscheidet man lediglich zwischen dem sekundären und tertiären Sektor, wird nicht überraschen, dass Industrie und Gewerbe und noch ausgeprägter die Bauwirtschaft Domänen von Männern sind. Die einzige weitere Branche mit eklatantem Männerüberhang ist das Transportgewerbe inkl. Lagerhaltung; deutlich abgeschwächt findet sich ein ähnliches Muster in der IT-Branche. Frauen sind weiterhin vermehrt im Dienstleistungssektor tätig. In der Branche Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten ca. 17 % aller Frauen gegenüber 6% aller Männer. Ähnlich verhält es sich im Aus- und Weiterbildungssektor, wo ca. 13% aller Frauen am Wiener Arbeitsmarkt tätig sind, aber nur 5% aller Männer.

Abbildung 2-1: Beschäftigungsanteile Wien nach Branchen und Geschlecht (2019)



Quelle: Mayerhofer / Arnold et al. 2021, S. 76, Daten Statistik Austria

Abbildung 2-2: Beschäftigungsanteile Wien und Österreich nach Berufsgruppen und Geschlecht (2019)



Quelle: Mayerhofer / Arnold et al. 2021, S. 75, Daten Statistik Austria

Abbildung 2-2 ist noch etwas informativer, als die Geschlechterverteilung entlang der ISCO-Berufshauptgruppen sowohl für Wien als auch für Österreich dargestellt wird. Zunächst ist erkennbar, dass sich die jeweiligen Domänen von Männern und Frauen nach Berufs- bzw. Qualifikationsgruppen zwischen Wien und der Bundesebene nicht unterscheiden: Frauendomänen sind Berufe mit akademischer Ausbildung, Büroberufe und weiters Dienstleistungsberufe. Männerdomänen sind Handwerks- und sonstige Facharbeitsberufe – außerdem z.B. Führungspositionen.

Im Vergleich zwischen Wien und Österreich sind zwei Aspekte hervorzuheben: Erstens fällt die Verteilung von Berufen nach dem Geschlecht auf Bundesebene (bzw. mit vielen ländlicheren Regionen) traditioneller aus, etwa beim weiblichen Überhang bei Büro- und Dienstleistungsberufen, dies gegenüber dem krassen Männerüberhang z.B. bei Handwerksberufen. Zweitens und aufgrund der in größeren Städten in punkto Qualifikation weiter entwickelten Wirtschaftsstruktur finden sich z.B. in Wien für beide Geschlechter deutlich höhere Anteile von Berufstätigen mit akademischen Ausbildungen – und demgegenüber viel weniger Personen mit handwerklichen Qualifikationen. Außerdem und ebenfalls erwähnenswert: Sowohl in Wien als auch auf Bundesebene arbeiten mehr Frauen als Männer als Hilfsarbeitskräfte.

## **2.4 Bildungsstand und Qualifikationsstrukturen der Wiener Wohnbevölkerung**

Einer Übersicht über Indikatoren zum Wirtschaftsstandort Wien 2022 (Stadt Wien - Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 26f) sind unter anderem Daten zum Bildungsstand der Wiener Wohnbevölkerung im Vergleich zu Gesamtösterreich zu entnehmen. Demnach haben 2021 unter der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 34% einen akademischen Bildungsabschluss (Ö: 21%), 28% einen mittleren oder höheren Schulabschluss (Ö: 30%), 21% einen Lehrabschluss (Ö: 36%) und 17% lediglich einen Pflichtschulabschluss (Ö: 13%). Die Tabelle 2-6 mit der Darstellung nach Bundesländern sowie eingegrenzt auf das Segment der jüngeren Erwerbstätigen im Alter von 30 bis 45 Jahren zeigt die Unterschiede noch prägnanter: 39% HochschulabsolventInnen in Wien vs. 19% in Oberösterreich, dem Industriebundesland schlechthin, das dementsprechend einen LehrabsolventInnen-Anteil von 41% vorweisen kann, gegenüber 18% in Wien. Ersichtlich ist weiters, dass Wien (gefolgt von Vorarlberg) unter jüngeren Menschen einen höheren Anteil an Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss aufweist als die anderen Bundesländer. Die markantesten Unterschiede im Bundesländervergleich liegen folglich im wesentlich höheren AkademikerInnenanteil und andererseits im wesentlich niedrigeren LehrabsolventInnenanteil in Wien. Beides ist auf die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur in einer urbanen Metropole im Vergleich zu anderen Bundesländern zurückzuführen.

Im internationalen Vergleich haben im Jahr 2021 83% der 25- bis 64-jährigen WienerInnen zumindest einen Abschluss der Sekundarstufe II (z.B. Matura oder Lehre), was über dem Bildungsniveau im EU-Durchschnitt (79%) liegt. Bessere Werte weisen hier traditionell osteuropäische Städte wie Prag, Bratislava oder Warschau auf (Stadt Wien - Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 28).

Betrachtet man mit Tabelle 2-7 Veränderungen im Ausbildungsniveau der Wiener Wohnbevölkerung nur in den letzten ca. 10 Jahren, ist eine Dynamik erkennbar, die nicht allein auf eine veränderte Struktur an Ausbildungsabschlüssen zurückzuführen ist, sondern auch auf die Migrationsent-

wicklung. Im Vergleich zu 2012 gab es 2020 einen Zuwachs von Personen mit nur Pflichtschulabschluss und eine Abnahme von Menschen mit Lehrabschluss. Besonders ausgeprägt ist ein Zuwachs von 47% bei akademischen Abschlüssen, wofür aber u.a. die veränderte Studienlandschaft mit Fachhochschulen bzw. die erst in den 2000er Jahren eingeführten Bachelorabschlüsse mitverantwortlich sind.

**Tabelle 2-6: Formalbildung von Personen im Alter von 30-45 Jahren, Bundesländervergleich 2020, in %**

	Pflichtschule	Lehrabschluss	Berufsbildende mittlere Schule	Höhere Schule	Universität, Fachhoch- schule, hochschulver- wandte Lehranstalt
Burgenland	8,6	33,6	15,2	19,5	23,0
Kärnten	7,3	38,5	11,5	19,5	23,2
Niederösterreich	10,5	34,7	13,7	20,9	20,2
Oberösterreich	12,0	40,9	10,1	17,5	19,4
Salzburg	9,4	39,0	12,1	15,9	23,6
Steiermark	10,4	38,1	10,6	16,2	24,7
Tirol	11,3	35,8	12,5	15,1	25,3
Vorarlberg	14,6	36,6	11,4	15,4	22,1
Wien	16,1	18,4	6,3	19,9	39,4

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
Grundgesamtheit: Alle Personen zwischen 30 und 45 Jahren, die 2020 in einem der Bundesländer wohnhaft sind

**Tabelle 2-7: Höchste Formalbildung der Wiener Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, 2012-2020**

	2012	2016	2020	Veränderung 2012-2020 (2012=100)
Pflichtschule	322 900	325 300	341 500	105,8
Lehrabschluss (Berufsschule)	398 800	380 400	367 000	92,0
Berufsbildende mittlere Schule	141 100	148 200	138 300	98,0
Höhere Schule	302 800	348 000	337 100	111,3
Universität, Fachhochschule, hochschulverwandte Lehranstalt	282 300	350 300	414 800	146,9
Gesamt	1 447 900	1 552 200	1 598 700	110,4

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
Grundgesamtheit: Alle Personen ab 15 Jahren, die in Wien wohnhaft sind

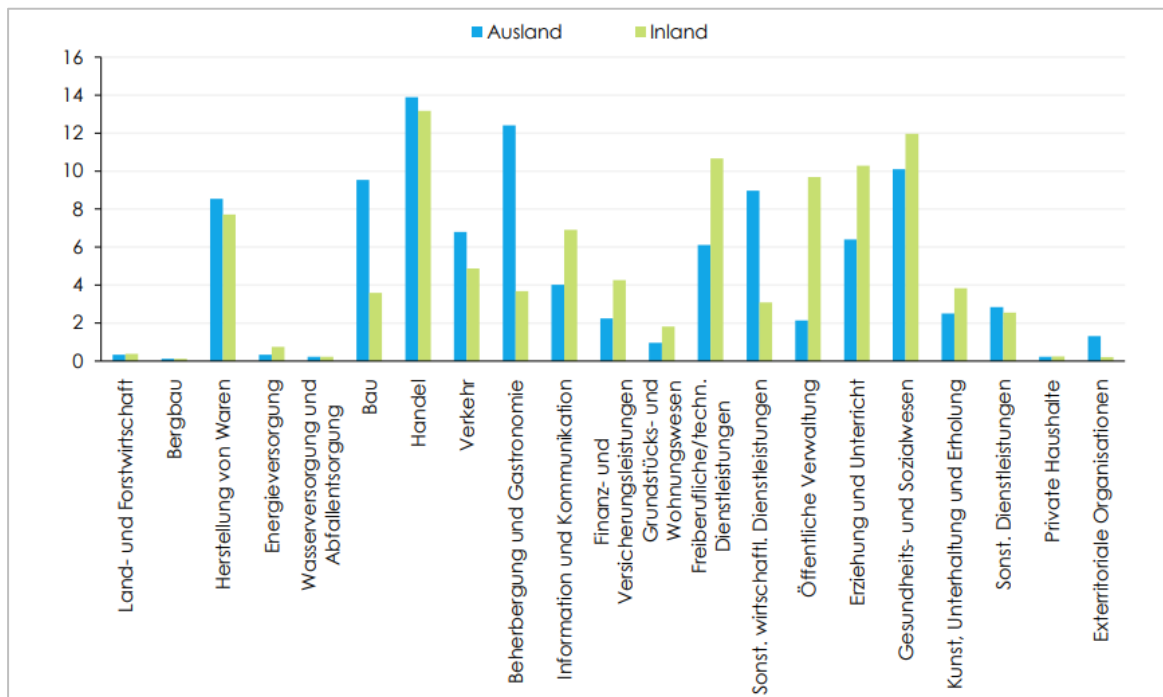
Ursachen für den jeweils gestiegenen Anteil sowohl an Pflichtschulabschlüssen als auch akademischen Abschlüssen sind wie erwähnt in Verbindung zur internationalen Migration zu sehen; zumal der Löwenanteil des Bevölkerungswachstums von 13% zwischen 2011 und 2021 darauf zurückzuführen ist.<sup>9</sup> Nach dem aktuellen Integrations- & Diversitätsmonitor, einer guten Quelle zum Themenbereich Migration in Wien (Stadt Wien - Integration und Diversität 2021), haben Personen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich oft entweder einen unterdurchschnittlichen oder einen

<sup>9</sup> <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/entwicklung-2020.html>

überdurchschnittlich hohen Bildungsabschluss. Während z.B. bei Personen aus Drittstaaten (d.h. nicht EU-Staaten), die ihre Ausbildung entweder im Herkunftsland oder (auch) in Österreich erhalten haben, der Anteil mit nur Pflichtschulabschluss überdurchschnittlich hoch ist (wenngleich im Zeitablauf sinkend, insbesondere unter Frauen), gibt es zugleich eine große Gruppe von migrantischem Zuzug aus EU- oder EFTA-Staaten, wiederum mit Bildung entweder nur im Herkunftsland oder (auch) in Österreich, die über ein höheres formales Ausbildungsniveau verfügen als der Durchschnitt der ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund (Stadt Wien - Integration und Diversität 2021, 67f). Erwähnenswert ist zudem, dass in den letzten Jahren der Anteil an höheren Ausbildungen ab der Matura fast in allen Bevölkerungsgruppen in Wien zugenommen hat (ebd. 2021, 68).

Ungeachtet dessen verdeutlicht die Abbildung 2-3 die anhaltende bzw. noch nicht „aufgelöste“ Schiefelage, wonach im Ausland geborene Menschen in Wien viel häufiger als in Österreich Geborene in Branchen arbeiten, die mit geringeren Ausbildungsniveaus und ungünstigen Arbeitsbedingungen assoziiert sind: Baubranche, Transportsektor, Gastronomie sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (u.a. Reinigung, Leiharbeit). Beispielsweise arbeiten rund 10% der im Ausland geborenen Beschäftigten Wiens im Bauwesen und rund 12% in Beherbergung und Gastronomie – unter den im Inland geborenen Beschäftigten sind es hingegen jeweils rund 4% (Mayerhofer / Arnold et al. 2021, 74). Besonders unterrepräsentiert sind die im Ausland geborenen Arbeitskräfte im Vergleich zur Aufteilung der österreichischen Erwerbstätigen auf einzelne Branchen in den folgenden Wirtschaftssektoren in Wien: Öffentliche Verwaltung; freiberufliche/wissenschaftliche/technische Dienstleistungen; Erziehung und Unterricht; Information und Kommunikation; Finanzdienstleistungen.

Abbildung 2-3: Beschäftigungsanteile in Wien nach Branche und Herkunft, 2019, Prozentangaben



Quelle: Mayerhofer / Arnold et al. 2021, S. 74, Daten Statistik Austria



Vor dem Hintergrund, dass sich in den nächsten Dekaden das Bevölkerungswachstum verlangsamten dürfte und der demografische Wandel mitsamt Überalterung auch in Wien spürbar wird, ist einer der Schlüssel zur Vermeidung von etwaigem Fachkräftemangel bzw. zur Fachkräftesicherung (noch) mehr Engagement bei der Aus- und Weiterbildung von eher bildungsfernen Gruppen, insbesondere jene mit Migrationshintergrund sowie mit Bedacht auf die bessere Anrechnung von bereits mitgebrachten Qualifikationen von zugewanderten Arbeitskräften. Schwerpunkte sollten dabei v.a. Maßnahmen in mittleren Qualifikationsstufen sein, wo einerseits am ehesten ein Fachkräftemangel erkennbar ist (z.B. Gesundheitsdienste, Umweltberufe, Gastronomie etc.) und wohin andererseits Menschen mit bislang wenig verwertbaren oder nicht vorhandenen Abschlüssen leichter hineinqualifiziert werden können. Beispielsweise ist eine Ausbildung zur Pflegefachkraft oder zum/r UmweltinstallateurIn auch auf dem zweiten Bildungsweg erreichbar. Dazu passend zeigt Tabelle 2-7 an, dass mittlere Bildungsabschlüsse in Wien rückläufig sind, obwohl sich Diskussionen zum Fachkräftemangel überwiegend auf diese Qualifikationssegmente beziehen (z.B. Dornmayer / Riepl 2022).

Insofern steht Wien (weiterhin) vor der Herausforderung, die vorhandenen Humanressourcen insbesondere von Personen mit Migrationshintergrund möglichst gut ins Erwerbsleben zu integrieren. Politik und Verwaltung sind aufgerufen, die vorhandenen Stärken noch besser nutzen. Das sind eine (noch) junge und wachsende Bevölkerung sowie die weitere Verringerung der Geschlechterunterschiede am Arbeitsmarkt (Mayerhofer / Arnold et al. 2021, S. 329). Ein entscheidender Hebel dafür sind Aus- und Weiterbildung. Gerade im Bereich der beruflichen Weiterbildung wird in Wien seit jeher viel angeboten, v.a. seitens AMS, WAFF oder dem BFI.<sup>10</sup> Die Stadt Wien fördert sowohl Personen, die ihren Pflichtschulabschluss nachholen möchten, als auch vertiefende Qualifikationskurse<sup>11</sup>. Auch die Arbeiterkammer bietet einen sog. *Bildungsgutschein* an, mit dem Interessierte Abschlüsse nachholen und sich in den Bereichen Digitalisierung u.a.m. weiterentwickeln können.<sup>12</sup> Zu den Qualifizierungsmaßnahmen zählt ferner die Förderung Jugendlicher. Hierfür unterstützt z.B. das Lehrlingsbüro ipcenter.at junge WienerInnen mit und ohne Migrationshintergrund oder ZuwanderInnen bei der Lehrstellensuche bzw. bietet ggf. selbst Lehrplätze an<sup>13</sup>.

## 2.5 Entwicklung von Bruttoregionalprodukt und Wertschöpfung nach Branchen

Die Abbildung 2-4 gibt das Auf und Ab der prozentualen Veränderung des Wiener Bruttoregionalprodukts seit 2008 wieder. Einem Einbruch 2009 als Effekt der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise folgen krisenhafte Jahre mit z.T. Negativwachstum und ab Mitte des Jahrzehnts eine Periode mit solider Konjunktur bis zum coronabedingten Einbruch 2020 (-5,8%), woraus sich Wien 2021 mit einem BIP-Wachstum von 5,3% allerdings rasch wieder erholte. Hinzuweisen ist angesichts dieses Verlaufs auf die im Vergleich zum nationalen BIP etwas ausgeprägtere konjunkturelle Stabilität in Wien: In Hochkonjunkturphasen fallen das Wachstum und in Rezessionsphasen die Einbußen etwas gedämpfter als im Bundesdurchschnitt aus.

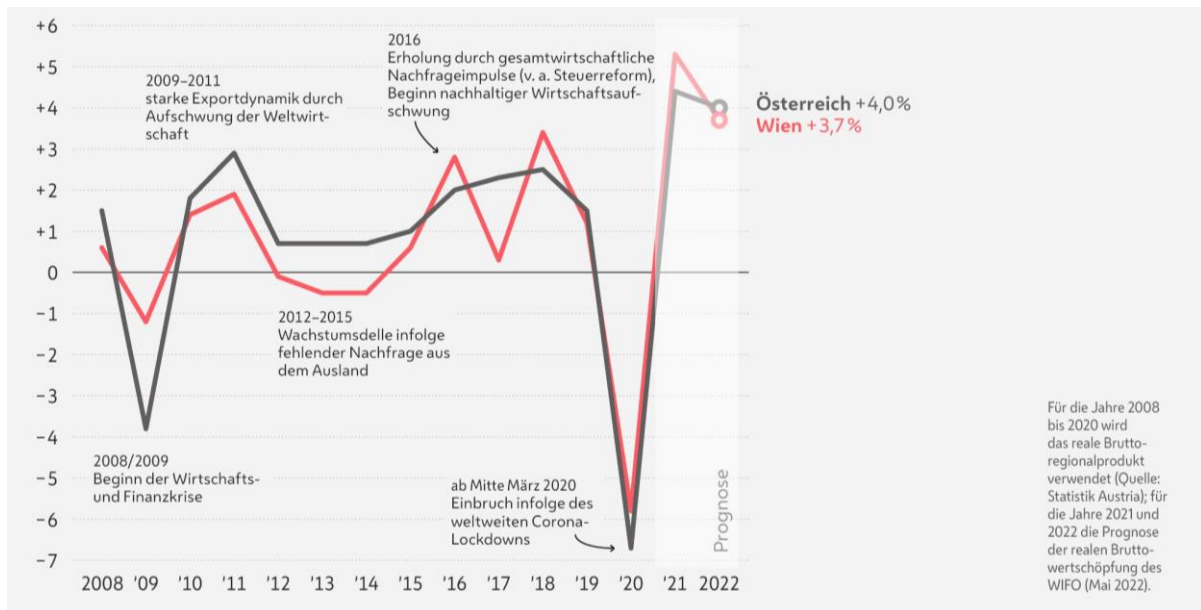
<sup>10</sup> <https://www.wien.gv.at/arbeit/waff/digi-winner.html>

<sup>11</sup> <https://www.wien.gv.at/bildung/weiterbildung/>

<sup>12</sup> <https://www.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/bildungsfoerderungen/AK-Bildungsfoerderung.html>

<sup>13</sup> <https://www.ipcenter.at/arbeitsmarktprojekte/kursangebote/>

Abbildung 2-4: Veränderung Bruttoregionalprodukt 2020 - 2021 (real) bzw. Bruttowertschöpfung 2021 und 2022 (real, Prognose Stand Mai 2022) in Wien und Österreich in %



Quelle: Stadt Wien Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 9 (Daten von Statistik Austria bzw. WIFO)

Die regionale Wirtschaftsleistung in Wien (BRP) lag 2020 bei 96,6 Mrd. Euro (das sind ca. 25 Prozent des österreichischen BIP), die nominale Bruttowertschöpfung bei 86,6 Mrd. Euro. Im Jahr 2019 – dem Jahr vor dem coronabedingten Einbruch – lagen die entsprechenden Werte bei 100,3 Mrd. Euro (BRP) bzw. 89,5 Mrd. Euro (Bruttowertschöpfung) (Wirtschaftskammer Wien 2022).<sup>14</sup> Das 2020 in Wien erwirtschaftete Bruttoregionalprodukt ist mit 50.400 Euro pro EinwohnerIn im Bundesländervergleich am höchsten, es folgen Salzburg (49.900 Euro) und Vorarlberg (45.700).<sup>15</sup> Die Wiener Exporte lagen 2021 bei 22,7 Mrd. Euro. Rund 14% der österr. Exporte kommen aus Wien und ca. ein Viertel der nationalen Importe gehen in die Bundeshauptstadt. Deutschland ist sowohl bei den Importen als auch den Exporten der wichtigste Handelspartner der Wiener Unternehmen. Allerdings haben die östlichen Nachbarländer für Wien eine größere Bedeutung im Export als für das restliche Österreich. Der geringere Exportanteil von Wien im Vergleich zur Bundesebene gemäß Außenhandelsdaten der Statistik Austria erklärt sich v.a. durch den geringeren Anteil des produzierenden Sektors in der Wiener Wirtschaft (ca. 14% gegenüber österreichweit 28%). (Stadt Wien - Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 11).

Die Tabelle 2-8 gibt Daten aus 2010 bzw. 2019 zur Bruttowertschöpfung in Wien nach Branchen wieder. Ablesbar ist, dass die Landwirtschaft in Wien nur eine marginale und der Produktionssektor

<sup>14</sup> Als Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) zeigt das Bruttoregionalprodukt (BRP) die Wirtschaftsleistung einer subnationalen Region. Das BIP (bzw. BRP) entspricht dem Gesamtwert aller als Endprodukte produzierten Güter und Dienstleistungen eines Landes (im Inland) in einem Jahr, abzüglich des Wertes aller bei der Produktion als Vorleistungen eingesetzten Güter und Dienstleistungen. D.h., es errechnet sich aus der Summe der Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche, zuzüglich des Saldo aus Gütersteuern minus Gütersubventionen. Der nominelle Wert des BIP bzw. BRP in nationaler Währung entspricht der Umrechnung zu laufenden Marktpreisen; der reale Wert ist bereinigt um die Preisentwicklung (Inflation). (Stadt Wien Wirtschaft, Arbeit und Statistik 2022b, 6).

<sup>15</sup> <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/regionale-gesamtrechnungen>

mit ca. 15% gegenüber 85% Dienstleistungen ebenfalls nur die zweite Geige spielt. Hervorzuheben ist z.B., dass die Wertschöpfung des gesamten sekundären Sektors in Wien in den 2010er Jahren anteilmäßig geschrumpft ist, von 16,2% auf 13,4%. Dies ist auf Rückgänge einerseits in der Warenherstellung <C> und andererseits in der Energieversorgung <D> zurückzuführen, während z.B. die Bauwirtschaft in absoluten Zahlen gewachsen und im Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung stabil geblieben ist. Bei einem Rückgang des Wertschöpfungsanteils des sekundären muss folgerichtig der Anteil des tertiären Sektors steigen – von 83,8% 2010 auf 86,6% 2019. Die Erbringung von wirtschaftsnahen Dienstleistungen <M> und <N>, d.h. freiberufliche, wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, generieren mit knapp 16% der Wertschöpfung den größten Anteil im tertiären Sektor und sind in den 2010er Jahren um zwei Prozentpunkte gewachsen. An zweiter Stelle steht der Handel (Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel) mit 12,6% an der gesamten Wiener Wertschöpfung, allerdings bei einem signifikanten Rückgang in den 2010er Jahren. Die Wirtschaftssektoren Information und Kommunikation (<J>) und das – deutlich weniger beschäftigungsintensive – Grundstücks- und Wohnungswesen (<L>) erbringen jeweils ca. 9,5% der Bruttowertschöpfung in Wien.

**Tabelle 2-8: Bruttowertschöpfung in Wien 2010 und 2019 nach Wirtschaftsbereichen; nominell zu Herstellungspreisen\* (in Mio. Euro)**

ÖNACE-Abschnitte	in Mio. Euro		Relativer Anteil		
	2010	2019	2010	2019	Veränderung in %-punkte
<b>Primärer Sektor (A)</b>	<b>33</b>	<b>40</b>	<b>0,05</b>	<b>0,04</b>	<b>0,00</b>
Land- & Forstwirtschaft	33	40	0,05	0,04	0,00
<b>Sekundärer Sektor (B-F)</b>	<b>11 258</b>	<b>11 955</b>	<b>16,17</b>	<b>13,36</b>	<b>-2,81</b>
Bergbau (B)	18	56	0,03	0,06	0,04
Herstellung von Waren (C)	5 921	5 869	8,51	6,56	-1,95
Energieversorgung (D)	1 701	1 274	2,44	1,42	-1,02
Wasser, Abfallentsorgung (E)	464	699	0,67	0,78	0,11
Bau (F)	3 154	4 057	4,53	4,53	0,00
<b>Tertiärer Sektor (G-T)</b>	<b>58 320</b>	<b>77 478</b>	<b>83,78</b>	<b>86,59</b>	<b>2,81</b>
Handel (G)	9 947	11 310	14,29	12,64	-1,65
Verkehr und Lagerei (H)	3 690	4 680	5,30	5,23	-0,07
Beherbergung und Gastronomie (I)	2 140	3 415	3,07	3,82	0,74
Information und Kommunikation (J)	5 577	8 531	8,01	9,53	1,52
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen (K)	5 019	5 274	7,21	5,89	-1,32
Grundstücks- u. Wohnungswesen (L)	5 999	8 600	8,62	9,61	0,99
Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstl. (M+N)	9 547	14 085	13,71	15,74	2,03
Öffentliche Verwaltung (O)	4 296	5 256	6,17	5,87	-0,30
Erziehung und Unterricht (P)	4 412	5 889	6,34	6,58	0,24
Gesundheits- u. Sozialwesen (Q)	4 723	6 698	6,78	7,49	0,70
Kunst, Unterhaltung u. Erholung (R, S,T)	2 970	3 739	4,27	4,18	-0,09
<b>Gesamt</b>	<b>69 611</b>	<b>89 473</b>			

Quelle: Statistik Austria, regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 15.12.2021. - VGR-Revisionsstand: September 2021. Eigene Berechnungen

\* BWS zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstiger Gütersubventionen. - Rundungsdifferenzen möglich; Die minimale Differenz zwischen den beiden Werten erklärt sich einerseits durch den minimalen Anteil des primären Sektors, andererseits durch Rundungsdifferenzen.

## 2.6 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Wiener Arbeitsmarkt

Die wirtschaftsstatistische Entsprechung des abrupten Konjunkturunbruchs im März 2020 infolge der Corona-Pandemie mit Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Übersiedlungen ins Homeoffice sowie temporären Stilllegungen ganzer Branchen, insbesondere in der Gastronomie und Hotellerie, Teilen des nicht „systemrelevanten“ Handels, in Kunst und Kultur oder in den personennahen Dienstleistungen u.a.m. findet sich in der Abbildung 2-4 zur BIP-Entwicklung in Wien; ferner in Befunden wie jenem, wonach v.a. in Dienstleistungsberufen mit mittlerer Formalqualifikation (ISCO <5> Dienstleistungsberufe und Verkäufer) ein coronabedingter Abbau der Erwerbstätigenanzahl ersichtlich ist. Ein vergleichbares Bild auf Branchenebene liefert die Tabelle 2-9 mit Mikrozensus-Daten für die Jahre 2019 bis 2021.

**Tabelle 2-9: Entwicklung Erwerbstätige in Wien 2019 - 2021 nach Branchen (ohne geringfügig Beschäftigte)**

ÖNACE 2008 Wirtschaftsklassen	2019	2020	2021
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>3 100</b>	<b>2 900</b>	<b>2 300</b>
Land- und Forstwirtschaft <A>	3 100	2 900	2 300
<b>Industrie und Gewerbe</b>	<b>140 000</b>	<b>133 700</b>	<b>156 300</b>
Bergbau <B>	600	600	1 400
Herstellung von Waren <C>	75 600	64 300	82 300
Energieversorgung <D>	6 700	6 000	6 200
Wasser und Abfallentsorgung <E>	2 100	3 300	3 800
Bau <F>	55 000	59 500	62 600
<b>Dienstleistungen</b>	<b>807 000</b>	<b>813 000</b>	<b>808 800</b>
Handel <G>	125 300	114 200	113 500
Verkehr <H>	46 000	48 200	51 600
Beherbergung und Gastronomie <I>	54 800	52 600	45 200
Information und Kommunikation <J>	63 500	63 900	68 100
Finanz- u. Versicherungsleistungen <K>	45 700	55 800	48 900
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	13 600	19 700	15 600
Freiberuf/techn. Dienstleistungen <M>	82 600	89 800	89 600
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	49 800	46 700	40 400
Öffentliche Verwaltung <O>	79 700	83 000	90 800
Erziehung und Unterricht <P>	79 100	74 500	79 000
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	107 900	101 200	108 500
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	24 700	23 100	27 900
Sonst. Dienstleistungen <S>	26 700	32 800	22 900
Private Haushalte <T>	1 500	1 000	900
Exterritoriale Organisationen <U>	6 000	6 600	5 900
<b>Gesamt</b>	<b>950 100</b>	<b>949 600</b>	<b>967 400</b>

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten; eigene Berechnungen;  
Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien; geringfügig Beschäftigte (Wochenarbeitszeit <12h) sind nicht enthalten.

Während für den gesamten Erwerbstätigenumfang am Wiener Arbeitsmarkt von 2019 auf 2020 angesichts des breiten Einsatzes von Instrumenten wie insbesondere Kurzarbeit kaum Veränderungen ablesbar sind, zeigen sich auf der Branchenebene durchaus „Einschläge“. Das Gesamtbild

würde sich außerdem ändern, wenn nicht die Anzahl der Erwerbstätigen, sondern das kumulierte Arbeitsvolumen dargestellt wird. Im sekundären Sektor waren die produzierende Industrie und das Gewerbe <C> betroffen, wo die Anzahl der Branchenbeschäftigten von 2019 auf 2020 im Jahresdurchschnitt um 10.000 Personen zurückgegangen ist. Allerdings lag der Personalstand in dieser Branche 2021 bereits wieder über dem Wert von 2019. Eine markante Corona-Betroffenheit, und zwar über das Jahr 2020 hinaus, ist gemäß der Tabelle besonders in den Dienstleistungsbranchen Handel <G> sowie Beherbergung und Gastronomie <I> feststellbar. Hier gab es jeweils einen Abbau der Beschäftigten um ca. 10.000 Personen; in einem ähnlichen Ausmaß ist das zudem in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen <N> beobachtbar. Dort ist zu vermuten, dass das in den USA diagnostizierte Phänomen „Great Resignation“ eine Rolle spielt. Damit ist weniger die Resignation der Beschäftigten gemeint, sondern eine selbstinitiierte Kündigungswelle, zu verstehen als Flucht aus besonders ungünstigen in zumindest etwas attraktivere Jobs, die mit den Corona-Wirren freigeworden sind (z.B. durch das Ausbleiben vieler ArbeitsmigrantInnen aus Osteuropa, die woanders Jobs angenommen haben). Hinter der ÖNACE-Kategorie <N> verbergen sich v.a. die Branchen Gebäudereinigung sowie Leiharbeit. Es klingt plausibel, dass hier ebenso wie z.B. in der Gastronomie im Zuge von Corona eine gewisse Absetzbewegung stattgefunden hat.

Die Befunde zu „Einschlägen“ werden akzentuierter, wenn man nur auf Veränderungen bei unselbstständig Beschäftigten blickt und nicht auf Daten, in denen auch selbständige Erwerbstätigkeit enthalten ist. Denn Letztere werden rein statistisch auch dann als erwerbstätig registriert, wenn sie wenig oder kein Einkommen generieren (konnten). Laut dem WIFO-Konjunkturbericht aus dem Frühjahr 2021 lag der Beschäftigungsverlust unter allen Unselbständigen am Wiener Arbeitsmarkt, bezogen auf das ganze Jahr 2020, bei -2,4% und damit höher als auf Bundesebene mit -2,0%. Männer waren in Wien stärker betroffen als Frauen (-2,7% gegenüber -2,1%). Wenig überraschend ist der Einbruch bei geringfügig Beschäftigten mit -8,4% überproportional ausgefallen (Mayerhofer / Burton et al. 2022, 55).

Übersetzt in Einbußen bei der Bruttowertschöpfung in einzelnen Branchen waren die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie – im Jahr 2020 – gravierender, was einmal mehr die positiven Wirkungen von Corona-Förderungen wie insbesondere Kurzarbeit bestätigt. Mit einer Reduktion von 56% der Bruttowertschöpfung war der Einbruch in der Wiener Beherbergung und Gastronomie besonders einschneidend. Im Vergleich zum Bundestrend (-40% Wertschöpfungseinbruch) zeigt sich, dass der (internationale) Städtetourismus viel stärker betroffen war als der Tourismus z.B. in den Alpenregionen. Überdurchschnittlich betroffen von Einbußen bei der Wertschöpfung waren 2020 weiters Verkehr (-21%), sonstige (z.B. körpernahe) Dienstleistungen einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung (-20%) sowie der Handel (-6%) (Mayerhofer / Bachtrögler-Unger et al. 2021, 16f).

Wie in anderen Ländern hatten viele Beschäftigte in Österreich mit Beginn der Pandemie mit zwei „krisentypischen“ Arbeitsformen umzugehen: erstens (und für viele erstmals) mit Homeoffice und zweitens mit Kurzarbeit, bei der die wöchentlichen Normalarbeitsstunden reduziert, aber überwiegende Teile des Entgelts weiterhin ausbezahlt werden. Diese beiden Arbeitsformen gingen mit den Lockdowns und Öffnungsschritten gleichsam Hand in Hand. Insgesamt berichteten ca. 40% aller Erwerbstätigen in Österreich, irgendwann im Jahr 2020 im Modus Homeoffice Berufsarbeit verrichtet zu haben, insbesondere Arbeitskräfte mit Büroarbeitsplätzen bzw. mit höheren Bildungsabschlüssen (Bachmayer / Klotz 2021). Dagegen scheidet Homeoffice für jene Arbeitskräfte aus, die vor Ort gleichsam die „Stellung“ halten müssen, etwa die sogenannten „SystemerhalterInnen“ im Gesundheitsbereich oder in vielen anderen Interaktionsberufen. Zur Verbreitung von Kurzarbeit



liefert beispielsweise die AK-COVID-Erhebung den Befund (Steiber 2021), dass per Juni 2020 ca. 30% aller unselbständig Beschäftigten kürzer als üblich gearbeitet haben und der Grund überwiegend Kurzarbeit war.

Eine andere Darstellungsvariante von Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt bzw. Wiener Arbeitsmarkt sind die im Mikrozensus erfassten tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden nach Quartalen bzw. die Abweichung der in der Referenzwoche tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden gegenüber den üblichen Normalarbeitsstunden. Zunächst lässt sich belegen, dass im ersten Quartal 2020 und noch ausgeprägter im zweiten Quartal 2020, d.h. in der ersten Corona-„Schockphase“, unter allen Erwerbstätigen in Wien die Anzahl derer zurückgegangen ist, die 36 oder mehr Wochenstunden gearbeitet haben (unter Berücksichtigung von Überstunden bzw. Fehlstunden). So lag die diesbezügliche Differenz zwischen dem vierten Quartal 2019 (577.000 Personen) und dem zweiten Quartal 2020 (409.000) bei ca. 168.000 Personen, deren Arbeitsstunden infolge der Pandemie unter 36 Stunden gefallen sind. Im Gegenzug stieg der Anteil mit darunter liegenden wöchentlichen Stundenkontingenten. Dieses Muster wiederholt sich bis Ende 2021, d.h., in den wärmeren Jahreszeiten ist der Anteil mit längeren Arbeitszeiten gestiegen, um im Herbst und Winter (mit höheren Corona-Inzidenzraten) wieder zu sinken.

In den folgenden Ausführungen mit Tabellen wird die Abweichung von der üblicherweise geleisteten Wochenarbeitszeit dargestellt. Dadurch entsteht ein Überblick, wie viele Beschäftigte in der Referenzwoche im Vergleich zu den Normalarbeitsstunden mehr, weniger oder gleich viele Arbeitsstunden erbracht haben.<sup>16</sup> Im 2. Quartal 2020 (Corona-Schockphase) leisteten 515.000 Erwerbstätige (d.h. 52% aller am Arbeitsstandort Wien beschäftigten Personen) weniger Wochenstunden als üblicherweise. Im selben Quartal erbrachten 8% mehr Arbeitsstunden als üblich und bei 40% kam es zu keiner Veränderung. Der Anteil der Arbeitskräfte in Wien mit weniger geleisteten Wochenstunden als üblich ist in den folgenden Quartalen etwas zurückgegangen, blieb allerdings bis inkl. 1. Quartal 2022 immer über 36%. Im Geschlechtervergleich (Tabelle 2-10) zeigt sich für das 2. Quartal 2020, dass die Differenzen zunächst nicht gravierend ausgefallen sind, jedoch der Anteil von Frauen mit reduzierter Wochenarbeitszeit etwas höher war als jener der Männer (53% vs. 51%). Im zweiten Lockdown, der im 4. Quartal 2020 in Kraft getreten ist, sank der Anteil mit Stundenreduktion, zugleich wurden die Geschlechterdifferenzen größer: 42% der Männer, aber 45,5 % der Frauen waren nunmehr von einer Arbeitsstundenreduktion betroffen. Diese Unterschiede sind in den Folgequartalen erhalten geblieben, d.h., es kann gezeigt werden, dass Frauen stärker „zurückstecken“ mussten (oder wollten), um zusätzliche Aufgaben wie Kinderbetreuung und insbesondere „Home Schooling“ bewältigen zu können.

Interessant sind ferner Vergleiche zwischen unselbständig und selbständig Erwerbstätigen (Tabelle 2-11). Besonders in der Phase des ersten Lockdowns im März, also noch im ersten Quartal 2020, fielen die Unterschiede gravierend aus. Während unter allen unselbständig Beschäftigten in Wien im ersten Quartal 2020 (nur) ca. 34% ihre Wochenstunden reduzierten, lag der Anteil unter Selbständigen mit 47% bereits deutlich höher und wurde die Krise mit Geschäftsschließung bzw. Un-

---

<sup>16</sup> In der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung lässt sich auf Basis von zwei Fragen mit numerischen Antwortkategorien (zu Wochenarbeitsstunden) ermitteln, ob in der Referenzwoche mehr, weniger oder gleich wie normalerweise gearbeitet wurde: 1.) Wie viele Wochenstunden arbeiten Sie normalerweise? 2.) Wie viele Stunden pro Woche (ungefähr) haben Sie in den letzten drei Monaten gearbeitet? (vgl. <https://www.statistik.at/ueber-uns/erhebungen/personen-und-haushalterhebung/mikrozensus>)



terbrechung der Berufsausübung in vielen Fällen schneller und einschneidender erlebt – auch deshalb, weil besonders für Kleinstbetriebe und EPU kein ähnlich unterstützendes Instrument wie die Kurzarbeit abzusehen war. In den darauffolgenden Quartalen haben sich die Veränderungen in den Wochenstunden zwischen Selbständigen und Unselbständigen wieder angenähert. Erkennbar bleibt jedoch, dass in allen Quartalen des Jahres 2020 unter den Selbständigen in Wien ein geringerer Anteil als bei Unselbständigen berichtete, mehr Stunden als üblich gearbeitet zu haben. Demgegenüber waren vielfach Auftrags- und folglich Einkommensverluste zu verbuchen.

**Tabelle 2-10: Abweichung von den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden, Erwerbstätige in Wien, Vergleich nach Geschlecht**

	Frauen				Männer			
	Mehr gearbeitet (%)	Weniger gearbeitet (%)	Keine Abweichung (%)	Gesamt	Mehr gearbeitet (%)	Weniger gearbeitet (%)	Keine Abweichung (%)	Gesamt
4. Q. 2019	10,7	29,5	59,8	490 700	12,5	26,8	60,7	532 000
1.°Q. 2020	12,1	36,7	51,1	481 900	12,9	33,5	53,5	522 700
2. Q. 2020	7,8	53,2	39,1	474 000	8,8	51,2	40,0	513 700
3. Q. 2020	9,9	39,9	50,2	480 900	11,1	34,2	54,7	532 100
4. Q. 2020	9,5	45,5	45,0	477 600	11,0	42,1	47,0	525 000
1.°Q. 2021	10,5	44,4	45,1	471 200	12,3	35,3	52,4	521 300
2. Q. 2021	10,0	44,4	45,6	476 900	12,4	41,3	46,3	529 300
3. q. 2021	11,9	40,6	47,5	496 800	12,3	35,5	52,2	552 300
4. q. 2021	10,8	46,7	42,5	498 300	11,0	43,2	45,8	549 700
1.°q. 2022	11,9	38,5	49,6	501 300	13,0	34,1	52,8	549 400

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung, Quartalsdaten (Q)

Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien inkl. geringfügig Beschäftigte

**Tabelle 2-11: Abweichung von den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden, Erwerbstätige in Wien, Vergleich unselbständige vs. selbständig Beschäftigte**

	Unselbständige				Selbständige und Mithelfende			
	Mehr gearbeitet (%)	Weniger gearbeitet (%)	Keine Abweichung (%)	Gesamt	Mehr gearbeitet (%)	Weniger gearbeitet (%)	Keine Abweichung (%)	Gesamt
4. Q. 2019	12,0	28,0	60,0	920 200	8,5	28,8	62,7	102 500
1.°Q. 2020	12,9	33,7	53,4	903 000	9,3	47,0	43,7	101 600
2. Q. 2020	8,4	52,0	39,7	893 300	7,8	53,6	38,5	94 400
3. Q. 2020	10,8	36,8	52,4	913 200	8,2	37,4	54,4	99 800
4. Q. 2020	10,5	43,9	45,6	903 600	8,2	42,0	49,8	99 000
1.°Q. 2021	11,4	39,6	49,0	897 300	11,9	39,6	48,5	95 200
2. Q. 2021	11,6	42,5	45,9	908 100	8,1	45,7	46,4	98 100
3. q. 2021	12,0	38,0	50,0	943 600	12,7	37,3	50,0	105 500
4. q. 2021	10,9	44,7	44,4	946 600	10,3	46,8	42,9	101 300
1.°q. 2022	12,7	35,6	51,7	944 900	10,6	41,8	47,6	105 800

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung, Quartalsdaten (Q)

Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien inkl. geringfügig Beschäftigte

Über Veränderungen bei geleisteten Wochenstunden in der Corona-Pandemie nach Branchenhauptgruppen informiert die Tabelle 2-12: Diesmal nur mit Daten für das 2. Quartal 2020, der „Schockphase“ und mit 52% dem höchsten Anteil von Erwerbstätigen mit Stundenreduktionen. Einigermaßen im Einklang mit den bereits skizzierten Auswirkungen auf einzelne Branchen lässt sich ablesen, dass eine überproportionale Reduktion der Wochenarbeitszeiten v.a. in Kunst, Unterhaltung und Erholung (73%) sowie in Beherbergung und Gastronomie (62%) zu verzeichnen war. Gegenüber diesen „Lockdown-Branchen“ lassen sich auch Branchen finden, die insofern zu den „SystemerhalterInnen“ zu zählen sind, als (ungeachtet von ebenfalls größeren Teilen mit Stundenreduktionen) überdurchschnittlich oft eine Ausweitung der Wochenstunden zu erkennen ist. Überdurchschnittliche Anteile von mehr Wochenstunden waren in der Land- und Forstwirtschaft, in der Energieversorgung, in der IKT-Branche sowie in den Finanz- und Versicherungsleistungen zu beobachten.

**Tabelle 2-12: Abweichung von den normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden im 2. Quartal 2020, Erwerbstätige in Wien, Vergleich nach Branchen**

	Mehr gearbeitet	%	Weniger gearbeitet	%	Keine Abweichung	%	Gesamt
<b>Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>600</b>	<b>21,4</b>	<b>1 000</b>	<b>35,7</b>	<b>1 100</b>	<b>39,3</b>	<b>2 800</b>
Land- und Forstwirtschaft <A>	600	21,4	1 000	35,7	1 100	39,3	2 800
<b>Industrie und Gewerbe</b>	<b>9 900</b>	<b>7,3</b>	<b>73 900</b>	<b>54,7</b>	<b>51 300</b>	<b>37,9</b>	<b>135 200</b>
Bergbau <B>	400	57,1	300	42,9	0	0,0	700
Herstellung von Waren <C>	3 700	5,8	35 100	55,0	25 000	39,2	63 800
Energieversorgung <D>	1 200	18,2	3 200	48,5	2 200	33,3	6 600
Wasserversorgung u Abfallentsorgung <E>	300	9,4	2 200	68,8	800	25,0	3 200
Bau <F>	4 400	7,2	33 000	54,3	23 400	38,5	60 800
<b>Dienstleistungen</b>	<b>71 500</b>	<b>8,4</b>	<b>440 100</b>	<b>51,8</b>	<b>338 300</b>	<b>39,8</b>	<b>849 800</b>
Handel <G>	6 600	5,4	64 800	53,4	49 900	41,1	121 300
Verkehr <H>	1 500	3,0	21 600	43,9	26 000	52,8	49 200
Beherbergung und Gastronomie <I>	700	1,3	32 800	62,2	19 200	36,4	52 700
Information und Kommunikation <J>	10 100	15,0	35 500	52,8	21 600	32,1	67 200
Finanz- und Versicherungsleistungen <K>	9 200	15,1	26 700	43,8	25 100	41,2	60 900
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	1 100	5,3	10 700	51,7	8 900	43,0	20 700
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen <M>	9 600	10,4	49 400	53,3	33 500	36,2	92 600
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	2 900	5,9	25 500	52,3	20 300	41,6	48 800
Öffentliche Verwaltung <O>	8 300	10,3	36 400	45,0	36 200	44,7	80 900
Erziehung und Unterricht <P>	6 600	7,8	41 200	49,0	36 300	43,2	84 100
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	9 100	8,7	53 600	51,4	41 500	39,8	104 200
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	300	1,3	17 400	73,1	6 100	25,6	23 800
Sonst. Dienstleistungen <S>	4 300	11,8	20 900	57,4	11 200	30,8	36 400
Private Haushalte <T>	0	0,0	800	72,7	300	27,3	1 100
Exterritoriale Organisation <U>	1 100	18,3	2 800	46,7	2 100	35,0	6 000

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus–Arbeitskräfteerhebung, Quartalsdaten (Q)

Grundgesamtheit: unselbständige und selbständige Erwerbstätige am Arbeitsort Wien inkl. geringfügig Beschäftigte